Heinrich von Kleist (1777-1811): Der zerbrochne Krug

Von der traditionellen zur feministischen Perspektive bei der Inszenierung

›Der zerbrochne Krug‹ von Heinrich von Kleist (1777-1811) erlebte über die Jahrhunderte hinweg eine wechselvolle Rezeptionsgeschichte, wobei man in diesem Zusammenhang zwischen der Aufführungsgeschichte des Dramas und der Rezeptionsgeschichte unterscheiden kann. Im nachfolgenden Text wird die Aufführungsgeschichte in Grundzügen nachgezeichnet, um vor allem die neueren Inszenierungen des so genannten Regietheaters mit der Betonung einer feministischen Perspektive bei der Aufführung des Dramas besser einordnen zu können.

Dabei macht die Gegenüberstellung traditioneller und feministischer Inszenierungsweisen auch deutlich, dass Kleists Drama eine interpretatorische Offenheit besitzt, die es erlaubt, historische Stoffe mit gegenwärtigen gesellschaftlichen Fragestellungen produktiv zu verbinden.

Traditionelle Inszenierungen vor 1970

Über lange Zeit hinweg wurde Heinrich von Kleists (1777-1811) Komödie ›Der zerbrochne Krug‹ vor allem als komische Dorfsatire inszeniert. Im Zentrum traditioneller Aufführungen vor 1970, die sich als besonders textnah verstanden, stand dabei die Figur des Dorfrichters Adam. Er erschien meist als grotesk überzeichnete Teufelsfigur, deren körperliche Gebrechen und sprachliche Ausflüchte vor allem der komischen Wirkung des Stückes dienen sollten.

Die Handlung wurde dementsprechend als komisches Verwechslungsspiel und als Farce über die menschlichen Schwächen des Dorfrichters gelesen, während die satirischen Aspekte nur eine untergeordnete Rolle spielten. Das gesamte Setting des Stückes, zu dem die Handlungen in und um den Prozess ebenso gehören wie die Charakterzeichnung der Figuren, dienten einer letztlich humorvollen Darstellung der Akteure in ihrer dörflichen Welt. Dass das Stück aber nicht immer als humorvoll angesehen wurde, macht die vielstimmige Ablehnung deutlich, die das Stück nach Goethes Uraufführung am Weimarer Hoftheater (1808) erfahren hat. Von einem "Schwank von der Keckheit und Derbheit", einem "fürchterliche(n) Lustspiel" und "moralische(m) Aussatz" war da in den feinen Kreisen des Publikums die Rede, die offenbar so gar keinen Humor hatten, und das Stück, den Autor und seinen Regisseur am Ende, allerdings aus unterschiedlichen Gründen, ausbuhten. Ob es auch an den einem Teil des Publikums abgelehnten sexuellen Anspielungen und Motiven lag, die Kleists Stück auszeichnen, kann nicht verlässlich gesagt, aber doch vermutet werden.

Sexualität, wie sie in der Komödie Kleists auf unterschiedliche Art und Weise thematisiert wird, kam jedenfalls in den Inszenierungen des Stücks ab 1820, die es "sehr einsinnig als Lustspiel, oft sogar als pralle(n) Bauernschwank" (Blamberger 2011, S.255, Kindle Edition) inszeniert haben, meist nur als derb-komisches Motiv vor. Dieses konnte zwar mitunter zotig und zweideutig sein, wurde aber meist, zumindest vordergründig betrachtet, irgendwie als ein harmloses Moment der dramatischen Handlung präsentiert. Im Kern aber wurde damit die in dem Stück dargestellte sexualisierte Gewalt in der Regel verharmlost, wenn nicht sogar gänzlich ausgeblendet.

Eve, die Tochter von Marthe Rull, deren Ehre und soziale Existenz im Prozess um den zerbrochnen Krug auf dem Spiel steht, hatte in dieser, auf leichte, humorvolle Unterhaltung angelegten Aufführungstradition keinen bedeutsamen Platz. Man inszenierte sie meistens als ein junges, schüchternes und schamhaftes Mädchen, dessen Schweigen vor allem der Aufrechterhaltung der komischen Spannung bis zur endgültigen Entlarvung Adams diente.

Und auch der zerbrochene Krug wurde vor allem als ein Objekt verstanden, das den Anlass für den Prozess lieferte, ohne eine weitergehende symbolische Bedeutung zu entfalten. Eine analoge Behandlung erfuhr auch das Symbol des Ziegenbocks, dessen sexuelle Bedeutung weitgehend unbeachtet blieb.

Autor: Gert Egle/www.teachsam.de – Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz., CC-BY-SA - OER Logo © 2012 Jonathan Mello, used under a Creative Commons license BY-ND

Die traditionell orientierten Inszenierungen bis zu den 1970er Jahren wollten mit ihrer das Humorvoll-Komische herauskehrenden Akzentsetzung vor allem eine Unterhaltung bieten, die, im Idealfall, dem Publikum Entlastung und Erleichterung von seinen alltäglichen Zwängen verschaffen konnte. Mit der Entlarvung Adams und dem Happy End für das Brautpaar Eve und Ruprecht schien die moralische Ordnung dadurch wiederhergestellt, dass die drohende Katastrophe komisch abgewendet wurde.

Feministische Neubewertungen des Stücks in der Frauenbewegung und im Regietheater

In den Jahrzehnten seit Beginn der 1970er-Jahre hat sich die den traditionellen Inszenierungen vor 1970 meist zugrunde liegende Lesart des Dramas grundlegend verändert. Indem das Stück zunehmend unter feministischer Perspektive gelesen wurde, schafften es auch feministisch orientierte Inszenierungen auf verschiedene Bühnen freier Theater oder progressiven Stadttheatern, die politisch einen emanzipatorischen Anspruch erhoben. Ihre Inszenierungen, die leider oft nicht weiter dokumentiert worden sind, waren wohl die ersten explizit feministischen Inszenierungsansätze.

Sie verschoben den Fokus deutlich von der Komik hin zur Analyse von Machtverhältnissen und sexualisierter Gewalt.

In ihren Inszenierungen steht der Dorfrichter Adam nicht mehr für eine vor allem lächerliche Einzelfigur, sondern repräsentiert ein patriarchales Systems, das seine institutionelle Macht zur Durchsetzung sexueller Interessen missbraucht.

Auch unter dieser neuen Perspektive wird die Komik, die von Adam ausgeht, nicht vollständig verneint. Sie wird allerdings absichtlich so gebrochen, dass ihre moralische und strukturelle Verantwortung für das Geschehen sichtbar werden.

Unter dem Fokus feministischer Neubewertung wird vor allem Eve als Figur aufgewertet. Statt wie in den traditionellen Aufführungen, dramaturgisch betrachtet, vor allem der Aufrechterhaltung der komischen Spannung zu dienen, wird ihr langes Verschweigen der Wahrheit in der feministischen Theaterpraxis als Ausdruck von Angst, sozialem Druck und institutioneller Ohnmacht inszeniert. Ihr ganzes mimisch-gestisches Spiel wird, auch wenn sie nicht spricht, stärker herausgearbeitet, um sie auch dann "im Spiel" zu halten, wenn sie sich nicht selbst äußert.

Der zerbrochene Krug, vordem nur Objekt, das das komische Verwechselungsspiel vor Gericht in Gang setzt, wurde mit feministischem Blick in seiner symbolischen Bedeutung erfasst und immer wieder als Zeichen sexualisierter Gewalt gelesen. Dadurch wurden das Geschehen in Eves Kammer während der Vornacht, die ganzen Fragen um den möglichen Verlust der Virginität Eves infolge der sexuellen Erpressung und Vergewaltigung der jungen Frau durch Adam neu gewichtet.

Auch der Gerichtsprozess erfährt in feministischen Lesarten eine neue Bewertung. Er erscheint nicht länger als bloße Farce, sondern als Beispiel für institutionelles Versagen, in dem der Täter selbst die richterliche Autorität innehat und das Verfahren systematisch manipuliert.

Die Frage nach Wahrheit wird dadurch eng mit Macht verknüpft, während Mechanismen des Victim Blaming und der sozialen Kontrolle sichtbar werden.

Die Dorfgemeinschaft fungiert dabei nicht mehr nur als komische Kulisse, sondern als soziales Kollektiv, das durch Schweigen, Mitwissen oder Wegsehen zur Stabilisierung patriarchaler Strukturen beiträgt.

Was feministische Inszenierungen hervorheben, unterscheidet sich entsprechend deutlich von der traditionellen Deutung. Zwar wird Adam auch hier entlarvt, doch führt seine Entdeckung nicht zwangsläufig zu einer vollständigen Wiederherstellung von Gerechtigkeit. Vielmehr bleibt häufig ein Moment der Irritation oder Bitterkeit zurück, das die strukturelle Dimension des Unrechts betont und die Frage offenlässt, inwiefern das System selbst tatsächlich überwunden ist. Damit verschiebt sich die Funktion des Lustspielschlusses von der komödiantischen Entlastung hin zu einer kritischen Reflexion gesellschaftlicher Machtverhältnisse.

Autor: Gert Egle/www.teachsam.de – Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz., CC-BY-SA - OER Logo © 2012 Jonathas Mello, used under a Creative Commons license BY-ND

Insgesamt zeigen feministische Inszenierungen, dass ›Der zerbrochne Krug‹ nicht allein als zeitlose Komödie, sondern auch als vielschichtiger Text über sexuelle Gewalt, institutionelle Macht und die prekäre Stellung weiblicher Figuren gelesen werden kann.

Seit der »#MeToo-Bewegung, in der Frauen nach dem Bekanntwerden von Vorwürfen gegen den mächtigen Filmproduzenten »Harvey Weinstein (geb. 1952) wegen sexueller Belästigung weltweit unter dem Hashtag #Metoo (wörtlich: "Ich auch" im Sinne von "Mir ist das auch passiert") ihr Schweigen über sexuelle Übergriffe und männlichen Machtmissbrauch brachen, wird das Thema sexualisierter Gewalt in den zeitgenössischen feministisch orientierten Inszenierungen immer wieder, z. T. in teilweise sehr drastisch wirkenden Szenen, auf die Bühne gebracht, um den Finger auf die noch immer vorhandene gesellschaftliche Verdrängung des Problems zu legen.

Arbeitsanregungen

1. Worin unterscheidet sich die Aufführungsgeschichte von der Rezeptionsgeschichte von des Zerbrochnen Krugs?
2. Welche Merkmale kennzeichnen die traditionellen Inszenierungen des Stücks vor 1970?
3. Welche Rolle spielt die Figur des Dorfrichter Adam in den frühen Aufführungstraditionen?
4. Welche Bedeutung besitzt Sexualität und sexualisierte Gewalt in den Inszenierungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts?
5. Welche Funktion übernimmt die Figur Eve in den traditionellen, auf Komik ausgerichteten Aufführungen, welche in den feministischen Inszenierungen?
6. Welche Bedeutung wird dem zerbrochenen Krug in traditionellen Inszenierungen im Unterschied zu den feministischen Inszenierungen zugeschrieben?
7. Welche zentralen Veränderungen ergeben sich durch feministische Inszenierungen seit den 1970er-Jahren?
8. Wie verändert sich unter feministischer Perspektive die Bewertung des Gerichtsprozesses im Stück?
9. Welche Rolle spielt die Dorfgemeinschaft in feministischen Lesarten des Dramas?
10. In welcher Weise hat die #MeToo-Bewegung die weitere feministische Inszenierungspraxis beeinflusst?

Autor: Gert Egle/www.teachsam.de – Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz., CC-BY-SA - OER Logo © 2012 Jonathan Mello, used under a Creative Commons license BY-ND

Traditionelle vs. feministische Inszenierung
Heinrich von Kleist, Der zerbrochne Krug

Aspekt	Traditionelle Inszenierung	Feministische Inszenierung / Regietheater
Zentraler Fokus	Komödie, Dorfsatire, Bauernschwank, Verwechslungsspiel	Machtmissbrauch, sexualisierte Gewalt, strukturelle Ungerechtigkeit
Dorfrichter Adam	Lächerliche Teufelsfigur, komischer Sünder, Adam im Kampf um sein Lebensglück	Täterfigur, Repräsentant patriarchaler Macht
Eve	Passiv, schamhaft, schweigend	Opfer mit eigener Perspektive, Körperpräsenz im mimisch-gestischen Spiel, Widerstand
Der Krug	Komisches Handlungsmotiv, Anlass für den Prozess,	Symbol sexueller Grenzüberschreitung / sexualisierter Gewalt
Sexualität	Derbe Komik, zweideutig-harmlos, humorvoll	Explizit problematisiert, Gewaltkontext
Gerichtsprozess	Farce, groteskes Spiel	Institutionelles Versagen, Täter schützt Täter
Wirkung des Schlusses	Erleichterung, Wiederherstellung der Ordnung	Bittere Offenheit, Kritik am System
Allgemeine Wirkung	Unterhaltung, Belustigung, Distanz	Irritation, moralische Konfrontation
Inszenierungsstil	Historisierend, realistisch, textnah („werkgetreu“)	Aktualisierend, oft reduziert oder verfremdet mit weitreichenden Eingriffen in die Vorlage
Zeitlicher Schwerpunkt	Vor allem bis ca. 1970	Seit den 1970er/80er Jahren etabliert

By Gert Egle, www.teachsam.de – lizenziert unter CC-BY-SA 4.0 International license
(z. T. mit Hilfe von KI erstellt)

Autor: Gert Egle/www.teachsam.de – Dieses Werk ist lizenziert unter einer
Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz., CC-BY-SA - OER Logo © 2012 Jonathas Mello, used under a Creative Commons license BY-ND